

Hedwig Lutz (WIFO), Andrea Leitner (IHS), Ana Štikar (IHS)

## Innovative Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Mindestsicherungsbeziehende in Wien. Begleitende Evaluierung der Maßnahme »Back to the Future – Beschäftigung«



**Mit dem von der Stadt Wien und dem AMS Wien geförderten Programm »Back to the Future« sollen die Beschäftigungschancen von mindestenssicherungsbeziehenden jungen Menschen erhöht werden. Die begleitende Evaluierung von IHS und WIFO beschäftigt sich mit einer zentralen Säule des Programmes, nämlich der Bereitstellung geförderter Beschäftigungsmöglichkeiten für 18- bis 24-jährige Mindestsicherungsbeziehende in Wien (B2F-Beschäftigung). Das vorliegende FokusInfo skizziert die zentralen Ergebnisse dieser Begleitevaluierung.<sup>1</sup>**

### Hintergrund und Ablauf der Maßnahme

Das von den Förderstellen entwickelte Umsetzungskonzept von B2F-Beschäftigung sieht 200 Transitarbeitsplätze in Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) für arbeitsfähige Mindestsicherungsbeziehende im Alter von 18 bis 24 Jahren mit wenig oder ohne Beschäftigungserfahrung vor. Es enthält innovative Elemente, die den Bedürfnissen der Zielgruppe entgegenkommen sollen und sich von bestehenden Sozialökonomischen Betrieben unterscheiden: Beschäftigung statt Betreuung, längerer Verbleib in Transitbeschäftigung möglich als bei anderen Sozialökonomischen Betrieben, Stufenmodell (Stufe 1: 24 Stunden, optionale Stufe 2: höhere Wochenstundenzahl sowie Übernahme verantwortungsvoller Funktionen). Die Maßnahme startete im Herbst 2016 und befand sich zum Zeitpunkt der empirischen Phase dieser

Evaluierung im vierten Förderjahr. Die Umsetzung entspricht in den meisten Aspekten der Intention der Maßnahme. Dies betrifft etwa die Fokussierung auf junge Mindestsicherungsbeziehende mit mangelnder Beschäftigungserfahrung: Die Struktur der bis März 2019 eingetretenen Transitarbeitskräfte unterscheidet sich teilweise markant von der Zusammensetzung der Grundgesamtheit der potenziellen Zielgruppe. Es werden eher ältere Personen aus der Zielgruppe beschäftigt, eher Männer, vermehrt Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte und eher solche ohne eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.

Bis zum Eintritt in eine Transitbeschäftigung durchläuft eine Person mehrere Selektionsschritte, beginnend mit der Zubuchung durch das AMS zu einer Informationsveranstaltung. Insgesamt ist die Maßnahme durch einen niederschweligen Aufnahmeprozess charakterisiert. De facto findet überwiegend eine Selbstselektion der Teilnehmenden statt, für die Informationsdefizite und Erwartungen an die Maßnahme eine wichtige Rolle spielen. So erscheint etwa schon die Hälfte der Geladenen nicht zu den Informationsterminen.

Für B2F-Beschäftigung wurden im Hinblick auf ihre bisherige Tätigkeit und das Umsetzungskonzept zwei sehr unterschiedliche Träger beauftragt (Craft Jobs von Reintegra und Start Working von der REAKTIV Unternehmensgruppe). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der angebotenen Tätigkeitsfelder als auch der Förderstrategien. Bei Craft Jobs liegt der Beschäftigungsschwerpunkt im industrienahen Produktionsbereich, bei Start Working sind die Einsatzmöglichkeiten vielfältiger (etwa Gastronomie, nachhaltige Landwirtschaft

*Fortsetzung →*

### Weiterführende Links & Downloads

 **Innovative Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Mindestsicherungsbeziehende in Wien.  
Begleitende Evaluierung der Maßnahme »Back to the Future – Beschäftigung«**

 **Institut für Höhere Studien (IHS)**

 **Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)**

 **Online-Archiv der Reihe FokusInfo**

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43  
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

und Lebensmittelverarbeitung, Arbeitskräfteüberlassung). Beide Träger reagierten in der Umsetzung flexibel auf Herausforderungen durch Teilnehmende einerseits und Arbeitsbereiche andererseits und modifizierten ihre Konzepte entsprechend. Craft Jobs kommt dem Prinzip »Beschäftigung statt Betreuung« dabei noch immer näher als Start Working.

### Zentrale Ergebnisse der begleitenden Evaluierung

In beiden Projekten wird die Umsetzung des Sozialökonomischen Betriebes von den Transitarbeitskräften recht positiv bewertet: Rund die Hälfte der Befragten zeigt sich in der Befragung recht zufrieden. In den Gesprächen mit den Transitarbeitskräften thematisierte Kritikpunkte betreffen die Monotonie der Arbeit, Auslastungsprobleme in der Arbeit sowie Regelverletzungen der anderen ohne Sanktionen.

Die Möglichkeit einer länger dauernden Transitbeschäftigung wurde in den beiden Projekten bis zum Ende des verfügbaren Beobachtungszeitraums (Ende Juni 2019) unterschiedlich genutzt. Start Working verzeichnet einen höheren Anteil sehr kurzer Teilnahmen (50 Prozent weniger als sechs Monate, Craft Jobs 28 Prozent). Länger als ein Jahr beschäftigt waren 25 Prozent (Craft Jobs) bzw. knapp 18 Prozent (Start Working). Zur Vermeidung von Überforderung und als Anreiz für die Beschäftigten sieht das Konzept von B2F-Beschäftigung ein Stufenmodell der Beschäftigung vor, d.h. eine Erhöhung der Arbeitszeit bzw. den Wechsel in eine anspruchsvollere Tätigkeit in der Stufe 2. Für die Mehrheit der Transitarbeitskräfte haben sich nach mindestens sechs Monaten weder die Tätigkeit oder die Funktion noch die Wochenarbeitszeit geändert. Nicht-monetäre Aspekte werden seitens der Träger als wirksamere Anreize für die Ausweitung der Arbeitszeit gesehen als die Erwerbseinkommenssteigerung. Allerdings ist das Ausmaß der möglichen Stundenerhöhung bei Craft Jobs (von 24 auf 28 Stunden) relativ gering; bei Start Working wird das Wochenstundenausmaß flexibler gehandhabt, wird aber trotzdem weniger genutzt.

Der wirtschaftliche Erfolg der Projekte wird entsprechend der operativen Vorgaben der Förderstellen einerseits anhand der Kapazitätsauslastung der Transitarbeitsplätze betrachtet, andererseits anhand der Eigenerwirtschaftungsquote. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wurde bei Start Working die Zahl der Transitarbeitsplätze von 100 auf 70 reduziert, bei Craft Jobs die Zahl der Plätze auf 110 erhöht. Insgesamt waren während des gesamten Projektzeitraums bis Mitte 2019 durchschnittlich 159 Plätze besetzt, 91 bei Craft Jobs und 68 bei Start Working. Dass die Plätze bisher nicht im vollen Ausmaß besetzt werden konnten, wird mit den hohen Vermittlungsquoten begründet, bei Craft Jobs zusätzlich mit zu wenigen Personen in den Informationsveranstaltungen sowie häufigen krankheitsbedingten Absenzen. Umso beachtlicher erscheint, dass das Ziel einer Eigenerwirtschaftungsquote von mindestens 20 Prozent von beiden Projekten bereits im zweiten Förderjahr erfüllt wurde. Im dritten Förderjahr wurde der Zielwert sowohl von Craft Jobs mit 31 Prozent wie auch von Start Working mit 28 Prozent deutlich überschritten.

Die Wirkungs- und Lerneffekte durch die SÖB-Teilnahme liegen nach Aussagen der Transitarbeitskräfte v. a. in der psychosozialen Stabilisierung durch die Beschäftigung und dem Erlernen von Arbeitstugenden und in einem geringeren Ausmaß in der Klärung von Berufswünschen und Bewerbungskompetenzen. Diese Einschätzungen unterscheiden sich erheblich zwischen verschiedenen Gruppen von Transitarbeitskräften: Frauen nennen in allen Dimensionen häufiger Lerneffekte, können sie aber weniger für eine Arbeitsmarkt-

integration nutzen als Männer. Von Transitarbeitskräften mit nicht-deutscher Muttersprache wird die praktische Vermittlung von Arbeitstugenden und die Verbesserung der Beschäftigungschancen nach der Teilnahme positiver eingeschätzt. Entsprechend der unterschiedlichen Umsetzungskonzepte der beiden Projekte geben die Transitarbeitskräfte von Start Working öfter an, dass es ihnen durch die Arbeit insgesamt besser geht und beurteilen auch ihre Vermittlungschancen nach B2F-Beschäftigung besser. Bei Craft Jobs werden Lerneffekte zu Arbeitstugenden besser bewertet.

Die angestrebten Integrationseffekte im Hinblick auf den weiteren Verbleib der Teilnehmenden nach Austritt werden von den B2F-Projekten deutlich übertroffen. Dies ist auf die hohen Beschäftigungsquoten der jungen Männer zurückzuführen. B2F-Beschäftigung verhilft Teilnehmenden unmittelbar zu relativ langen Beschäftigungserfahrungen, die ihnen entsprechend der Vergleichsgruppenanalyse ansonsten nicht möglich gewesen wären. Das lässt auch längerfristig Stabilisierungseffekte und eine verbesserte Beschäftigungsintegration als plausibel erscheinen. Junge Frauen können diese Möglichkeit dabei seltener für eine längere Beschäftigungsintegration nutzen als junge Männer.

In Summe kam es durch B2F-Beschäftigung in einem Zweijahreszeitraum zu einem erhöhten Mitteleinsatz für die betreffenden Personen, der aber durch die ESF-Kofinanzierung mit keinen zusätzlichen Kosten für AMS und Stadt Wien einherging. Durch die Maßnahme erfolgte eine massive Umverteilung von (passiven) existenzsichernden Leistungen hin zur Finanzierung aktiver Integrationsmaßnahmen, was als effektivere und effizientere Verwendung öffentlicher Mittel anzusehen ist. Die längerfristige Wirkung ist wohl noch positiver, weil sich Maßnahmen wie B2F-Beschäftigung typischerweise erst über mehrere Jahre hinweg amortisieren. Zudem wirkt sich eine effektive Integrationsförderung in dieser heiklen Berufseinstiegsphase auf die gesamte Erwerbsphase aus und kann damit über einen langen Zeitraum hinweg erhebliche Rückflüsse generieren. ❖